









Im Zeichen der Ueberparteilichkeit.

Die Bildung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot bedeutet einen wesentlichen Schritt auf dem Wege der Zusammenfassung der konservativen nationalen politischen Kräfte, die bei dieser Wahl Schulter an Schulter mit der NSDAP zum Kampfe für die nationale Regierung eintreten läßt.

Was ist der Sinn dieses Wahlkampfes? Nicht eine Neuauflage der Parlamentarität, sondern eine Volksabstimmung, die erweisen soll, ob innerhalb der Wählerchaft die Erkenntnis für die Notwendigkeit dieser nationalen Regierung schon weit genug durchgedrungen ist.

Gerade die überparteilichen Kräfte der nationalen Bewegung, die dieser Kampffront Schwarz-Weiß-Rot den entscheidenden Antriebs geben müssen, sind nach wie vor der Ueberzeugung, daß das Kampffeld weiter geteilt werden muß.

Überall durch die deutschen Gänge geht ein Aufatmen der Erleichterung, überall empfindet man es als eine Befreiung, daß es endlich gelungen ist, neben der NSDAP in diesem Wahlkampf eine überparteiliche nationale Front herzustellen.

Ubrüftung?

Die französische Kammer beschließt die Herabsetzung der Zahl der Offiziere

Die französische Kammer nahm den § 89 des Finanzanleihergesetzes an, der die Herabsetzung des Offizierkorps um 5000 Köpfe und die des Armeepferdebestandes um 10 000 Stück vorsieht.

Zum Schluß der Aussprache über die Finanzvorlage erklärte Herrot namens der Mehrheit, daß sie die Verantwortung für die nicht zu umgehenden Maßnahmen bewusst übernehme.

Sanierungsplan angenommen

Die französische Kammer nahm in der Gesamtabstimmung die Vorlage über das Budgetmittel für März und den Sanierungsplan mit 359 gegen 239 Stimmen an; die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Die Meuterei in Niederländisch-Indien

Die holländische Marinebehörde hat eine Anweisung erlassen, daß die Besatzungen sämtlicher Kriegsschiffe vorläufig nicht an Land gehen dürfen.

Polizeiinspektor in Eisleben beurlaubt

Gerüchte, denen zufolge der Polizeiinspektor Ueberfür in Eisleben wegen der blutigen Vorfälle am Sonntag bis zur vollkommenen Klärung der Ereignisse von der Ausübung seines Amtes beurlaubt ist, werden uns von gutunterrichteter preußischer Stelle bestätigt.

Die Zukunft der Luftfahrt

Der Reichskommissar für Luftfahrt, Reichsminister Goering, empfing die Führer der deutschen Luftfahrtindustrie zu einer Besprechung über die Fragen der künftigen Zusammenarbeit.

Mangelnder Ubrüftungswille.

Beratung der englischen Ubrüftungsvorschläge. Deutsche Ubrüftungsvorschläge.

H. O. E. Der Hauptstandpunkt der Ubrüftungskonferenz hat geherr mit der Beratung der englischen Vorschläge über das Arbeitsprogramm der Ubrüftungskonferenz begonnen.

Was die Ubrüftungskonferenz angeht, so beantragt die deutsche Delegation eine klare Entscheidung, ob die Militärfluffahrt vollständig abgelehnt wird.

Wiederanfurbelung der Wirtschaft und Werbung.

Bda. Berlin. Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft e. V. veranstaltete einen Diskussionsabend über die Wiederanfurbelung der Wirtschaft und Werbung.

Dr. Fritz Reiblich-Berlin betonte in seinem Referat über die wirtschaftstheoretischen Grundlagen, daß es möglich sei, einer Krise bis zu einem gewissen Grade auch durch planologische Mittel beizukommen.

Der Oberregierungsrat Prof. Dr. Rühlmann vom Reichsarchiv in Potsdam schilderte den Wert und die Bedeutung der Kultur-Propaganda.

Ein Referat über die Werbung in der Praxis erstattete schließlich Christian Adalbert Anspersberg-Mainz, Mitinhaber der Zeitschriften Anspersberg.

Bisanzler von Bapen in Neunkirchen.

Belebte Anräumungsarbeiten. — Zwei weitere Tote geborgen.

\* Neunkirchen. Bisanzler von Bapen ist im Laufe des Montags, von Saarbrücken kommend, woher er sich am Montag morgen im Flugzeug aus Berlin begeben hatte, in Neunkirchen eingetroffen.

Das von der Explosion betroffene Gebiet ist am Montag mit einem besonders großen Polizeiaufgebot abgesperrt worden, weil man die Anräumungsarbeiten durchführen will, um nach Möglichkeit bis Dienstag die noch Vermissten anzufinden.

Am Montag wurde unter den Trümmern ein junges Mädchen tot geborgen. Am Nachmittag wurde eine Frau ebenfalls als Leiche aufgefunden.

Die Unterbringung der Obdachlosen

Der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saffen, berichtet, daß Anfang kommender Woche 80 bis 90 Prozent der Belegschaft des Werkes wieder in Brot und Arbeit stehen werden.

Die Stadtverwaltung von Neunkirchen ist demüht, die Obdachlosen unterzubringen; sie werden zunächst in Schulen und Neubauten Platz finden.

Telegrammwechsel

zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten.

\* Berlin. Anlässlich der Katastrophe in Neunkirchen hat zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Telegrammwechsel stattgefunden.

„Mit lebhafter Trauer erfahre ich von dem Unglück im Saargebiet. Ich bitte Sie, mein tiefgeföhktes Beileid, sowie den Ausdruck herzlicher Teilnahme des gesamten italienischen Volkes entgegenzunehmen.“

Victor Emanuel.

antragt die deutsche Delegation, daß für jeden Staat die Ziffern der Personalbestände genau festgelegt werden sollen.

Die „Times“ über die Genfer Verhandlungen.

\* London. Anlässlich des Beginns der Verhandlungen des Hauptaustausches und des politischen Ausschusses der Ubrüftungskonferenz bringt die „Times“ einen Zeitartikel, in dem die englischen Ubrüftungsvorschläge sehr energisch unterstrichen werden.

schäft zuzuleiten. Daraus ergäbe sich der Entschluß, selbst unter Opferung von Substanz zu werden, um einmal einen möglichst großen Anteil vom Krisenumpfang zu erobern.

Der Reichspräsident erwiderte:

„Ein Reichspräsident bitte ich, meinen und des gesamten deutschen Volkes tiefgeföhktes Dank für die warmen Worte des Beileids aus Anlaß des Unglücks an der Saar entgegenzunehmen zu wollen.“

Reichspräsident von Hindenburg.

Um Mietentung und Mieterchutz.

Bda. Berlin. Der Gesamtvorstand des Reichsbundes deutscher Mieter, Ein Berlin, hat an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Reichsarbeitsminister und den Reichsjustizminister folgenden Telegramm geschickt:

Reichsrat für Donnerstag einberufen.

Bda. Berlin. Der Reichsrat ist seit endgültig für Donnerstag 5 Uhr zu seiner nächsten Vollversammlung einberufen worden.

„Die schwarze Front“ auf 6 Wochen verboten.

\* Berlin. Wegen böswilliger Beschimpfung der Reichsregierung ist das Wochenblatt „Die schwarze Front“ für die Zeit vom 11. Februar bis 26. März verboten worden.









# Trümb vom Feuern in Bild und Wort.



Ein Querschnitt durch die Reunfirchener Katastrophe. Auf unserer Bildzusammenstellung sieht man einige Bilder von den entsetzlichen Folgen der Explosionskatastrophe in Reunfirchen (von links): unzählige Häuser

sind zusammengestürzt, die Bewohner suchen in den Trümmern nach verschütteten Familienmitgliedern sowie nach Habselstücken — das Schulhaus ist gleichfalls durch die Explosion vollkommen vernichtet worden; im

Vordergrund sieht man das durch die Gewalt der Explosion abgerissene Dach — dieses Straßenbild veranschaulicht die furchtbaren Verwüstungen — noch ein Straßenbild mit vollkommen zerstörten Häusern in Reunfirchen.



Mitglieder der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot ehren die Gefallenen. Am Ehrenmal und am Denkmal Friedrich des Großen unter den Linden in Berlin fand eine eindrucksvolle Kundgebung von Mitgliedern der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot statt, von der unsere Aufnahme berichtet.



Reichswehrminister von Blomberg verabschiedet sich von seinen alten Kameraden.

Der Reichswehrminister des Kabinetts Dittler, Generalleutnant von Blomberg, verabschiedete sich jetzt in Rönigsberg von seinen Mitarbeitern und den dort stationierten Regimentern, deren Kommandant er bisher war. Auf unserer Aufnahme sieht man Reichswehrminister Generalleutnant von Blomberg (links) bei der Abnahme der letzten Parade auf dem Hof der Grenadierkaserne.

Von links nach rechts:

Frau Gealandie.

Für den Posten des amerikanischen Gesandten in Kopenhagen soll eine Frau, Ruth Owen, in Aussicht genommen sein.

Feldmarschall Robertson.

Der frühere britische Reichsgeneralkonsul und Oberkommandierender der englischen Rheinland-Belagerungsarmee, Feldmarschall Sir William Robertson, ist im Alter von 72 Jahren gestorben.

Bischof Dr. Lentz.

Der vor kurzer Zeit in den Ruhestand getretene Bischof der Siebenbürgener Deutschen in Hermannstadt, Dr. Lentz, ist gestorben.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Als Lore ihn fragend ansah, erzählte er endlich von seinen Geschäften, die er in Paris betrieb und die ihn über die ganze Welt und so auch nach Berlin geführt.

„Mein Bruder und ich haben mit Hilfe einiger süd-amerikanischer Kapitalisten einen Filmkonzern gegründet, Mademoiselle — und der junge Filmstar, Mademoiselle Jeannette, die Trägerin der jetzigen Hauptrolle, ist für eine Reihe von Filmen von uns als Star verpflichtet worden. Ihr Erfolg also ist auch ein Vorschubtorbeer auf unsere eigenen Erfolge. Das heißt, seit kurzem glaube ich nicht, daß ich mit Mademoiselle Jeannette einen solchen Haupttreffer gezogen habe, wie ich annahm.“

„Und warum glauben Sie das nicht, Monsieur?“

„Weil ich inzwischen Sie getroffen habe, Mademoiselle — und weil ich nun erst weiß, wie die Frau beschaffen sein muß, die die Rollen der Jeannette spielen müßte.“

Lore lachte bell auf — ihr sonst so ernstes Gesichtchen bekam einen übermäßigen Zug schelmischer Kindlichkeit, den es seit vielen Wochen nicht mehr gehabt.

„Monsieur Chivot“, sagte sie und drohte ihm mit dem Finger, „wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, daß Sie erst beim zweiten Glas Sekt sind, müßte ich ernstlich befürchten, daß der schwere Champagner Ihnen zu Kopf gestiegen ist. Welche Idee! Ich und diese entzückende ranzösische Schauspielerin! Wie können Sie uns nur in einem Atemzug nennen?“

„Welche Wette soll ich eingeben, Mademoiselle, daß Sie unter der Leitung eines geschickten Regisseurs in wenigen Wochen hunderte von Jeannettes in den Schatten stellen — und daß Sie bald eine der gefischtesten Schauspielerinnen

des Films werden würden? — Ich wette hunderttausend Goldfrank!“

„Seien Sie vorsichtig, Monsieur Chivot! Sie würden ein Vermögen verlieren, wenn ich Sie beim Wort nähme“, sagte Lore lachend. Ihre Wangen glühten von dem ungewohnten Weingenuß; hinreichend schön sah sie aus, nun die Festesfreude ihre Schen ein wenig gelockert hatte.

„Ich würde ein Vermögen gewinnen, Mademoiselle“, war die ruhige Antwort Chivots. Während Lore mit leicht zurückgebeugtem Kopfe den Wein trank, zogen seine gierigen und leidenschaftlichen Blicke jede Linie ihres wundervollen Körpers nach — ahnten unter der dicht anschließenden, geschmeidigen Selbe ihren makellosen Körper — rote Flecke kamen auf seine sonst so fahlen Züge —, aber als Lore ihm nun wieder den Kopf zuwandte, hatte er sich schon wieder in der Gewalt:

„Mademoiselle“, sagte er mit seiner gewöhnlichen Stimme und gab seinem Gesicht einen sachlich geschäftlichen Ausdruck, „ich habe Sie heute abend gebeten, mir die Ehre zu erweisen, nicht nur, weil ich eine Stunde in Ihrer lebenswürdigen Gesellschaft verbringen wollte — nein, weil ich Ihnen auch einen seriösen geschäftlichen Vorschlag zu machen habe. Bitte hören Sie mich in Ruhe an, Mademoiselle, und überlegen Sie sich genau, was ich Ihnen vorschlage: Würden Sie geneigt sein, einmal eine Probeaufnahme von sich machen zu lassen und einmal einem unserer Regisseure vorzuspielen, um eventuell ein Engagement bei uns anzunehmen?“

Lore von Hunius legte die Gabel, die sie in der Hand hielt, hin — mit fassungstosen Augen starrte sie auf den Franzosen:

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Monsieur“, stammelte sie. „Ich? Wie könnte ich jemals als Filmschauspielerin etwas leisten, ich, ein schlichter, weltfremder Mensch?“

„Haben Sie nicht vorhin selbst erzählt, Mademoiselle, daß Sie früher ein besonderes Vergnügen für Theaterspielen gezeigt und auch Talent bewiesen haben?“

„Ach, das war doch nur ein Scherz, Monsieur. Wie können Sie solche Dilettantenversuche ernst nehmen?“

„Nun, ganz so dilettantisch dürfte es nicht gewesen sein, ich habe ja vorhin gesehen, wie Sie eine Szene andeuteten, die von Mademoiselle Jeannette Ihrer Meinung nach nicht richtig gespielt wurde — und ich bin Fachmann genug, um zu erkennen, was für eine Begabung dahintersteckte. Gerade daß Sie noch nicht die Routine der Filmstars haben, ist ein Plus für Sie und für uns. Ich hoffe, Sie entschließen sich, eine Probeaufnahme und ein Probeispiel zu gewähren. Bedenken Sie, Mademoiselle, was wir Ihnen bieten würden. Ein glänzender Kontrakt mit einer Gage, die Sie aller Sorgen für eine lange Zeit enthebt, wäre Ihnen gewiß — und wenn Sie Erfolg haben, dann ist Ihre Zukunft glanzvoll.“

Dann können Sie vor allen Dingen auch für andere Menschen sorgen, die Ihnen nahestehen. Sie würden die weite, große Welt sehen, nach der es Sie verlangt, Sie brauchen nicht mehr den Launen der Pensionärs-Rechnung zu tragen, Sie ständen auf der Höhe des Lebens, dort, wohin nur ganz wenige Ausertwählte gelangen.“

Vor Lore schwante der Raum. Die Worte des Franzosen, die ihr eine lockende, bunte, unbekannte Welt voll Glanz und Glück vorgaukelten — eine Welt, in der auch der heimlich Geliebte, in der auch Mario Bernart lebte. Vor einer Stunde noch war diese Welt ihr unerreichbar erschienen — und nun schlugen die lockenden Worte des Franzosen eine Brücke hinüber zu jenen Ufern, zu jener Welt — vielleicht auch zu ihm?

Allmächtiger Gott, wohin verirrten sich ihre Gedanken? Wie konnte sie sich so von einem Trugbild gefangen nehmen lassen, das der Franzose ihr vorpiegelte? Das alles war ja nicht wahr, konnte niemals Wahrheit werden. Sie, Lore von Hunius, die Tochter des Hauses Hunius, mit seinen zurückhaltenden, scheuen und stolzen Frauen, eine Filmdiva? Das war ebenso unmöglich wie die Vorstellung, die Monsieur Chivot von ihrer sogenannten Besabung hatte.

